Erstes Kapitel.

Der lange Mann.

Die Domglocke zu Frankfurt am Main verkündete zwei Viertel auf zwölf Uhr Mittags. Noch war der tiefe, silberreiche Ton nicht verklungen, so erhob sich der Kauf- und Handelsherr, Herr Leo Leberecht Hiebendahl von seinem Lederstuhle hinter dem Schreibtische. Wie ein Thurm so hoch, schoß der junge Mann empor, welcher, wie einst der König Saul, einen ganzen Kopf länger war als sämmtliches Mannsvolk der genannten freien, deutschen Reichsstadt. Wirklich hatte Hiebendahls Gestalt etwas Königliches, Majestätisches an sich, denn sie trug nicht, wie sonst die meisten langen Leute, den Nacken gebeugt, sondern das Haupt aufrecht, wie eine stolze, gerad aufgewachsene Eiche unter niederem Buschwerke. Dabei hatte sich Hiebendahls Länge nicht auf Kosten von dessen Breite genährt, vielmehr stand dieselbe im schönsten Verhältnisse mit jener, daher Hiebendahl nichts weniger denn einer langen, dürren Hopfenstange glich. Der junge Kaufherr wendete sich an seinen ihm gegenüber am Schreib-

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202211031302-0